



Und sie leben noch! Die deutsche Krautrockszene gab sich in der Harmonie die Ehre, darunter die Bands „Epitaph“ (li.) und „Birth Control“ mit dem charismatischen Drummer „Nossi“ Noske (re). (Fotos: WPR)

Bonner Rundschau - 27.12.2004

# Handfester Teutonenrock im Sechserpack

Legendäre „Krautrock“-Bands der frühen 70er-Jahre gaben sich in der Harmonie die Ehre

BONN. Schön öfters war der WDR-Rockpalast in der Harmonie zu Gast. Diesmal war jedenfalls so genannter „Krautrock“ (Deutsch-Rock) an der Reihe. An drei aufeinander folgenden Tagen präsentierte der Kölner Sender insgesamt sechs Legenden der Krautrock-Ära und zwar jeweils im Doppelpack.

Den Auftakt machten die Berliner Gruppe „Karthago“ und die Heidelberger Band „Guru Guru.“ Die 1971 gegründete Berliner Formation um den Sänger und Gitarris-

ten Joey Albrecht hat sich erst kürzlich zu einer Reunion entschlossen. Sie präsentierte sich in personell verjüngter Formation und tat sich durch aktuelle Grooves und handwerkliche Spitzenleistung hervor. Wesentlich näher am „Krautrock“ dran war jedoch „Guru Guru“, eine Band, die seit 35 Jahren im Geschäft ist. Die Mannen um den als „verrücktesten“ Schlagzeuger Deutschlands geltenden Mani Neumeier bot eine extrovertierte Show aus psychedelischen Klangwelten, durchsetzt

mit einem kräftigen Schuss Rock, die das Publikum durch abwechslungsreiche Rhythmen zu Begeisterungstürmen hinriss.

Am zweiten Tag kamen die Veteranen des Heavy-Rock, „Epitaph“ und „Jane“, zum Zuge. Beide Truppen gefielen durch ihren handfesten Teutonen-Rock, der den Titel der beliebten Rocksending unterstrich. Während die in Dortmund gegründete Band „Epitaph“ von Anfang an voll präsent war, brauchte „Jane“ allerdings etwas länger, um sich

von eher belanglosen Floskeln zu entfernen und letztendlich zu durchaus packenden Grooves zu finden.

Krönender Abschluss des dreitägigen Kraut-Rock-Spektakels sollten „Birth Control“ und „Amon Düül 2“ sein. „Birth Control“ wurde dabei den Erwartungen voll gerecht. Maßgeblichen Anteil hatte vor allem das „Schlagzeug-Tier“ Bernd Noske („Nossi“), der durch sein kraftvolles Drumming (ein minutenlanges Solo, bei dem er um sein Drum-Set herum tänzelte, begeisterte

das Publikum) und darüber hinaus durch seine kräftigen Gesangseinlagen bestach. Seine Mitstreiter überzeugten gleichfalls durch mitreißende Gitarrenriffs und markige Keyboardklänge.

Über die Formation „Amon Düül 2“ mag man geteilter Meinung sein, zumal die Gruppe schon immer als besonders experimentierfreudig und inhaltlich avantgardistisch gilt. Besonderes Kennzeichen der aus München stammenden Band waren die schrillen und schrägen Ge-

sangseinlagen der unterschiedlichen Vokalistinnen, wobei schwer definierbar war, ob dies als persönliche Note oder schlichtweg als geschickt verpackter „professioneller Dilettantismus“ einzustufen war.

Die Solopartien an den Instrumenten boten durchaus einige Highlights, in der Rhythmusgruppe haperte bei „Amon Düül 2“ indes öfters die interne Abstimmung – oder war es abermals eine verspätete avantgardistische Experimentier-Phase? Schwer zu sagen. (WPR)